

Führungskräfte für Baumschulen

Meister werden im Ammerland

An der „Meisterschule im Grünen“, die zu den Berufsbildenden Schulen (BBS) Ammerland in Bad Zwischenahn gehört, werden künftige Führungskräfte auch für den Baumschulbereich ausgebildet. Die Schule profitiert von ihrer Lage in einem der größten zusammenhängenden Baumschulgebiete Europas – mit zahlreichen, unterschiedlich strukturierten „Anschauungsobjekten“ direkt vor der Tür.



Betriebsinhaber Dirk Böhlje führt die Meisterschüler durch die Quartiere.

Genaugenommen sind wir keine Meister-, sondern eine Fachschule“, erklärt Edgar Janssen, Leiter der Einjährigen Fachschule Gartenbau. „Fast alle unsere Schüler kommen mit dem Ziel zu uns, ihren Meister zu machen.“ Wer das geschafft hat – das sind nahezu 100 Prozent der Schüler –, hat zwei Abschlüsse in der Tasche: „Staatlich geprüfte(r) Wirtschaftler(in)“ ist man mit bestandener Abschlussprüfung der Fachschule. Danach legt man die Meisterprüfung vor dem Prüfungsausschuss der Landwirtschaftskammer ab.

Die Berufsbezeichnung Staatlich geprüfte(r) Wirtschaftler(in) spielt in der Praxis allerdings eher eine untergeordnete Rolle, so Janssen; sie berechtige zum Beispiel nicht zur Ausbildung von Lehrlingen.

Berufserfahrung muss sein

Voraussetzung für die Aufnahme an der Fachschule ist die bestandene Gärtnerprüfung und der Berufschulabschluss; die Art des Abschlusses der allgemeinbildenden Schule spielt keine Rolle. Außerdem ist eine einjährige Berufstätigkeit im Gartenbau nachzuweisen. Wer zur Meisterprüfung zugelassen werden will, braucht sogar zwei Jahre Berufspraxis.

Inhaltlich bereitet die Fachschule auf die Meisterprüfung in den

Sparten Baumschule, Zierpflanzenbau, Stauden und GaLaBa vor. Der Fachkundeunterricht – ganztätig von Montag bis Freitag – wird jeweils nach Sparten getrennt erteilt, teils auch in kleineren Arbeitsgruppen. Im letzten Jahr wurden zum Beispiel die StaudengärtnerInnen für sich unterrichtet.

Die Unterrichtsinhalte sind stark praxisorientiert. Besondere Schwerpunkte sind neben Produktions- und Verfahrenstechnik vor allem Betriebswirtschaft, Unternehmensführung und Marketing. Einen hohen Stellenwert hat auch das Thema Mitarbeiterführung und Ausbildung.

Enger Bezug zur Praxis

Zentraler Bestandteil der Ausbildung sind die wöchentlichen Betriebsbesuche, die eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis erlauben. Dabei könne man in einem Baumschulgebiet wie hier in Weser-Ems, mit rund 320 Baumschulen, „aus dem Vollen schöpfen“, so Janssen: „Insgesamt sehen unsere Schüler bis zu 40 unterschiedlich ausgerichtete Betriebe, vom großen bis zum kleinen Unternehmen, von der Spezial- bis zur Gartenbaumschule.“

Die jeweiligen Betriebsleiter oder bestimmte Mitarbeiter geben vor Ort Informationen und beant-

worten Fragen. „Dafür sind wir den Baumschulern sehr dankbar.“ Aus den Gesprächen ergeben sich oft Denkanstöße und Themen, die der Fachlehrer für den Bereich Baumschule, Martin F. Dreß, in den Unterricht einfließen lässt. Die Baumschulen profitieren ihrerseits von diesem Austausch, denn sie können dank der Besuche bereits Kontakt zu potenziellen Mitarbeitern knüpfen. „Nicht selten werden die Schüler gefragt, ob sie schon eine Arbeitsstelle haben“, erzählt Janssen.

Ideales Umfeld

Auch die Nachbarschaft zum Park der Gärten wirkt sich positiv auf die Lehre aus, denn dort können Pflanzenkenntnisse „am Objekt“ vermittelt werden. Die Fachschüler haben dauerhaft freien Eintritt, so dass sie auch selber üben können. Direkt neben der Fachschule sitzt außerdem die Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG), mit der die Schule eng zusammenarbeitet. Die Fachschüler bekommen dort regelmäßig Einblicke in die praxisnahen Versuche der LVG.

Diese Standortvorteile sind auch für Schüler von weiter her attraktiv, die hier sehr willkommen seien, wie Janssen betont. „Sie können auf eine große Zahl an Zimmern und kleinen Wohnungen in der

Region zurückgreifen, die von zum Teil langjährigen Vermietern angeboten werden.“

Den Blick über den regionalen Tellerrand hinaus ermöglicht die „große“ Exkursion in der Woche vor den Herbstferien, die meist ins Ausland führt. Im letzten Jahr ging es in die Toskana; beliebtes Ziel sind auch die Niederlande, Belgien oder Dänemark. Weiteren fachlichen Input liefern gemeinsame Besuche von BdB-Tagungen.

Aufwand und Kosten

Zeitlich ist das Schuljahr an das „normale“ Schuljahr in Niedersachsen angepasst. „Es ist ein ziemlich anstrengendes Jahr“, gibt Edgar Janssen zu. Zwar haben die Schüler „nur“ 30 Wochenstunden, aber Referate, Betriebsbesuche und die dreimonatige Meisterarbeit erfordern viel Einsatz. „Während sich die meisten Schüler im Bereich Produktion gut auskennen, bringen gerade die betriebswirtschaftlichen Fächer viel neuen Stoff mit sich“, weiß Janssen. Oft fänden sich die Schüler in Lerngruppen zusammen, was die Motivation deutlich steigere. Trotz des Aufwands würden es Einzelne sogar schaffen, nebenbei weiter im Betrieb zu arbeiten.

Im Gegensatz zu vielen Meisterschulen des Handwerks ist für die Meisterschule Bad Zwischenahn kein Schulgeld fällig. Für Bücher, Material und Exkursionen sind rund 700 Euro einzuplanen; die Gebühr für die Meisterprüfung liegt derzeit bei 800 Euro. Finanzielle Förderung des Schuljahrs ist durch Meister-Bafög möglich.

Gute Perspektiven

Die Fachschule qualifiziert gezielt für eine Tätigkeit als Führungskraft im Gartenbau, also als Betriebsleiter ebenso wie als Ein- oder Verkäufer in einem Handelsunternehmen oder als Ausbilder. Da der Bedarf an Fach- und Führungskräften, auch in der Produktion, in den letzten Jahren gestiegen sei, scheinen die Aussichten der Absolventen gut.

Durch Qualität überzeugen

Die sinkenden Zahlen bei den Ausbildungsverträgen im Produktionsgartenbau sind auch in Bad Zwischenahn zu spüren. Bei den Gärtner-Azubis zum Beispiel käme jetzt nur noch eine Klasse zustande statt früher zwei, so Janssen. Wartelisten bei den Meisteranwärtern gibt es auch nicht mehr. Doch selbst wenn frühere Meisterklassenstärken bei den Baumschulern wohl nicht mehr erreicht würden, stimmen die aktuellen Zahlen optimistisch: Für das kommende Schuljahr gebe es bereits mehr Anmeldungen als in diesem Jahr. Das sind zwar immer noch deutlich weniger als bei den Landschaftsgärtnern, aber keinesfalls ein Grund, schwarz zu sehen, meint Edgar Janssen.

Natürlich dürfe man sich nicht einfach zurücklehnen: „Wir müssen als Schule durch Qualität überzeugen!“ Das bedeute: attraktiv bleiben, gute Vorbereitung auf die Meisterprüfung bieten und letztlich gut ausgebildeten Nachwuchs hervorbringen. „Ein Top-Argument dabei ist: Wir holen die Praxis in die Klassen.“

Wichtig sei auch, den Gärtnerberuf bekannter zu machen. Daher

Gärtnermeister-Ausbildung in Bad Zwischenahn

- ein Jahr in Vollzeit
 - Inhalte: vertiefende Kenntnisse in Zierpflanzenbau, Stauden, Baumschule und GaLaBau
 - 30 Wochenstunden, davon 5 Stunden berufsübergreifender Lernbereich (z.B. Deutsch, Politik), 12 Stunden agrarwirtschaftliche Fachaufgaben (z.B. Produktionstechnik) und 13 Stunden agrarwirtschaftliche Führungsaufgaben (z.B. Betriebswirtschaft)
 - rund 40 Betriebsbesuche pro Jahr
 - eine „große“ Exkursion (meist ins Ausland)
 - Abschlüsse: Staatlich geprüfte/r Wirtschaftler/in, Gärtnermeister/in (Prüfung der LWK)
- Adresse: BBS Ammerland, Fachschule Gartenbau, Hogenkamp 51, 26160 Bad Zwischenahn; info@meisterschule-gartenbau.de; www.meisterschule-gartenbau.de *al*

habe man sich an ein Projekt der überbetrieblichen Ausbildung (ÜA) mit der allgemeinbildenden Robert-Dannemann-Schule (Westerstede) „drangehängt“: Immer vor den Osterferien gibt es eine „Schnupperwoche“, in der Schüler der Fachschule Gartenbau den anderen Schülern zeigen, wie man topft, schneidet und welche Pflanzen es im Park der Gärten gibt.

Auch beim Thema Integration von Flüchtlingen engagiert sich die BBS Ammerland: Sie nimmt am sogenannten SPRINT-Modellprojekt des niedersächsischen Kultusministeriums teil. Dabei kommen junge Flüchtlinge an fünf Tagen pro Woche in die BBS, wo sie schwerpunktmäßig Deutschunterricht, aber auch Berufsorientierung bekommen. Sie erhalten hier nicht nur einen Einblick in den Gärtnerberuf, sondern können auch selber Hand anlegen.

al



Renke zur Mühlen, Vorsitzender des BdB-Landesverbands Weser-Ems, erläutert zeitgemäße Calluna-Produktion.



Jan-Dieter zu Jeddelloh (li.) erklärt die Entwicklung seines Betriebs anhand persönlicher Erfahrungen in den USA.